

Empirische Sozialforschung im deutschsprachigen Raum: Forschungsbericht

Stegemann, Hagen

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Stegemann, H. (1978). Empirische Sozialforschung im deutschsprachigen Raum: Forschungsbericht. *ZA-Information / Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung*, 2, 15-17. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-206446>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

EMPIRISCHE SOZIALFORSCHUNG IM DEUTSCHSPRACHIGEN RAUM

FORSCHUNGSBERICHT

von Hagen Stegemann

Seit Anfang der 70er Jahre besteht ein großes Forschungsinteresse am Wissenschaftsbetrieb als soziale Institution, an den Ursachen von Forschungsschwerpunkten und an den Wirkungen von Forschung auf die gesellschaftliche Entwicklung. Über die Struktur und den Umfang von empirischer Sozialforschung ist jedoch wenig bekannt. Das Wenige, das bekannt ist, stützt sich vorwiegend auf eher subjektive Einschätzungen des Wissenschaftsgebietes oder illustrierende Beschreibungen einzelner Disziplinen.

Die meisten Analysen sozialwissenschaftlicher Produktionen befassen sich mit Veröffentlichungen von Sozialforschern oder mit den Forschern selbst oder beruhen auf unsystematischen Beobachtungen. Für dieses Projekt wurde ein Bereich ausgewählt, der den Veröffentlichungen vorgelagert ist, nämlich die Forschungstätigkeit selbst.

In der Forschungsarbeit sollen quantitative Angaben gemacht werden über Umfang und Struktur deutschsprachiger empirischer Sozialforschung, wie: inhaltliche Schwerpunkte der Forschung, Finanzierung, Publikationsverhalten und dieser und anderer Faktoren untereinander. Das Forschungsprojekt basiert auf einer jährlichen Erhebung. Diese jährliche Erhebung dient der Dokumentation geplanter, laufender und abgeschlossener empirischer sozialwissenschaftlicher Forschungsarbeiten. Diese Dokumentation wird seit 1968 vom Zentralarchiv für empirische Sozialforschung der Universität zu Köln herausgegeben. Die Erhebung wird mittels eines schriftlichen Fragebogens in der Bundesrepublik Deutschland, in Österreich und im deutschsprachigen Raum der Schweiz vom Informationszentrum Sozialwissenschaften, Bonn, durchgeführt. Für die Auswertung stehen Daten von 1968 bis 1976, d. h. von 9 Jahren zur Verfügung. Dadurch wird sowohl ein Drei-Länder-Vergleich als auch ein zeitlicher Vergleich möglich. Einheit der Untersuchung ist nicht das Forschungsinstitut oder der Forscher, sondern die einzelne Forschungsarbeit.

Struktur der Forschung

Ein Ziel des Forschungsprojektes ist, über die inhaltliche und methodische Struktur der empirischen Sozialforschung in den drei Ländern Aufschluß zu geben. Hierüber bestehen so gut wie keine quantitativen Angaben - weder aus der Bundesrepublik Deutschland noch aus anderen Ländern. Das bisher am besten erforschte Land sind die Vereinigten Staaten von Amerika. Hier basieren die meisten Aussagen z. T. auf einer quantitativen Analyse wissenschaftlicher Veröffentlichungen. Herz und Stegemann unternahmen einen ersten Versuch in die-

ser Richtung, indem sie die Schwerpunkte der Forschung, die Art der Finanzierung, die Auftraggeber, das Veröffentlichungsverhalten etc. für die empirische Sozialforschung in der Bundesrepublik Deutschland insgesamt beschrieben. Diese Arbeit soll nun weiter verfolgt und in zwei Richtungen vertieft werden: Einmal, indem die Schweiz und Österreich in die Beschreibung aufgenommen werden, zum anderen, indem das Material tiefer gegliedert wird.

Thematische Schwerpunkte der Forschung

Dieser beschreibende Teil soll den Hintergrund liefern für eine grobe Analyse der Beziehung zwischen "Gesellschaft" und Wissenschaftsbetrieb. Hier kann man von der häufig genannten Hypothese ausgehen, die inhaltlichen Schwerpunkte der Forschung ergeben sich aus den jeweils anliegenden Problemen einer Gesellschaft. Die Hypothese könnte man dem Selbstverständnis vieler Wissenschaftler entgegenstellen, wonach sich Forschungsthemen sozusagen wissenschaftsimmanent ergeben und nur einen geringen Bezug zu bestimmten gesellschaftlichen Problemstellungen aufweisen.

Die postulierte Beziehung zwischen empirischer Sozialforschung und sozialen Problemen führt u. a. zu der Annahme, in modernen Industriegesellschaften müsse sich ein typisches inhaltliches Profil der Forschungsarbeiten ergeben. Um dieser Frage nachgehen zu können, werden die Forschungsarbeiten nach ihren Titeln und nach den Angaben über zentrale Fragestellungen bzw. Hypothesen kategorisiert und ausgewertet. Die Berücksichtigung zweier zusätzlicher Länder - Österreich und Schweiz - in denen Informationen mit dem gleichen Instrument erhoben wurden, wird einen genaueren Vergleich ermöglichen, als dies bisher der Fall war.

Paradigma in der empirischen Soziologie

Kuhn (1970) hat den Wissenschaftsbetrieb mit den Begriffen "Normal Sciences", "Paradigma" etc. analysiert. Seine wichtigste Aussage ist, daß die wissenschaftliche Arbeit in den reifen Wissenschaften auf einem Konsens über Fragen der "zentralen Probleme" und wie sie erforscht werden sollten, beruht. Derartige Paradigmen, wie sie Kuhn nennt, werden dadurch gekennzeichnet, daß eine Gruppe von Wissenschaftlern bestimmte Gesetze, spezielle Konzepte und Theorien, die Anwendung von Methoden und Instrumenten etc. akzeptiert. Die Beobachtung, daß in der empirischen Soziologie vielfach versucht wird, das Verhalten von Individuen durch ihre Einstellung zu erklären und diese Einstellungen auf die Position der Individuen in der Sozialstruktur zurückgeführt werden, legt die Vermutung nahe, daß es in der empirischen Soziologie eine Paradigma, wie oben beschrieben, gibt.

Um näheres über dieses Problem herauszufinden, genügt es selbstverständlich nicht, nur die Schwerpunkte der Forschung zu analysieren. Hierzu gehört auch eine Analyse der Forschungs

ansätze, der Methoden, der Instrumente zur Datengewinnung etc., die in der empirischen Forschung angewendet werden. Eine Analyse dieses Problems wird auch indirekt Licht auf die oben formulierte alternative Hypothese werfen, wonach sich die Themen der Forschung sozusagen wissenschaftsimmanent ergeben. Dies ist eine Annahme, die man am ehesten machen wird, wenn man von dem Vorliegen eines Paradigmas ausgeht.

Veröffentlichungen von Sozialforschern

Will man Einzelheiten über eine Forschungsarbeit erfahren, benutzt man in erster Linie Veröffentlichungen. Veröffentlichungen sind diejenigen Quellen, über die die Einhaltung des Standards einer Wissenschaft überprüft werden können. Die Kritik der Forschung durch die Kritik von Veröffentlichungen ist ein wichtiges Mittel zur Professionalisierung einer Wissenschaft. Wir vermuten, daß sich Sozialwissenschaftler dieser Kritik häufig entziehen. Dies gilt gleichermaßen für den Bereich der Arbeitspapiere und Manuskripte wie für den Bereich der Buchmarkt-Publikationen in Form von veröffentlichten Zeitschriftenartikeln und Büchern. Zugleich scheint aber der Konkurrenzdruck zwischen Wissenschaftlern zu wachsen. Es mag sein, daß wir in Europa noch nicht den Entwicklungsstand des Konkurrenzdruckes wie in den USA erreicht haben. Engpässe in der Finanzierung, Stagnation in den Stellenplänen deuten jedoch auf eine ähnliche Entwicklung hin. Vermutlich spielen hier sowohl finanzielle wie auch organisatorische Faktoren eine Rolle.

ZUR GEBÜHRENORDNUNG DES ZENTRALARCHIV

BENUTZUNGS- GEBÜHREN FÜR ZENTRALARCHIV-MATERIALIEN (AB 1979)

Im Bereich wissenschaftlicher Dienstleistungen werden zunehmend Gebühren erhoben, die zumindest einen Teil der ansonsten aus öffentlichen Mitteln finanzierten Kosten decken sollen. Der angemessene Preis für beispielsweise eine Leistung der Information und Dokumentation (IuD) soll bestimmte Regulativ-Funktionen ausüben, und natürlich wird erwartet, daß auch Mittel für neue Service-Aufgaben frei werden, für die es - aus welchen Gründen (z. B. Innovation) auch immer - noch keinen "Markt" gibt oder geben kann. Allerdings wird die Gebührenpolitik dort ihre Grenze haben, wo prohibitive Wirkungen zu befürchten sind, d. h. sinnvolle und notwendige Leistungen für die Forschung wegen der Gebührenhöhe nicht mehr nachgefragt werden. Ohnehin ist nicht zu erwarten, daß die klassischen Marktmechanismen ohne Einschränkung auf den Wissenschaftsbetrieb zu übertragen sind.

Das Zentralarchiv wird - als eine überwiegend vom BMFT finanzierte Serviceeinrichtung - ab 1979 ebenfalls Benutzungsgebühren erheben müssen, die über das bisherige Maß weit hinausgehen. Wir möchten darüber vorsorglich schon heute informieren, damit bei der Beantragung von Projekten, in